

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Preisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur Werktag).
Bezugspreis: monatlich 3.00 Mark einschl. Postbestellgeb.
oder Bringerlohn.
Telefon Nr. 82. — Postscheckkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Gegr. 1838 (Limburger Tageblatt)

Berantwortlicher Redakteur Hans Antche, Druck und Verlag der H. K. Schmid'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die vgepolte 8-Millimeterzeile oder deren Raum 50 Pf. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.50 Pf.
Anzeigen-Ablaufnahme bis 4 Uhr nachmittags des Vorstages.

Nummer 81

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Heer der deutschen Republik.

General Rollet, der Präsident der interalliierten Kontrollkommission, hat nunmehr in einer Note der deutschen Regierung mittheilen lassen, daß das Zeltfreiwilligenystem und die Einwohnerwehren aufgelöst werden müssen. Man mag sich zu dieser Maßnahme der Entente stellen, wie man will, man mag auch sagen, daß gerade in den Pauschtagen die Zeltfreiwilligen und Einwohnerwehren nicht immer und überall die Haltung eingenommen haben, die sie hätten einnehmen müssen. So bedeutet doch im ganzen diese Auflösung eine schwere Schädigung für die Sicherheit des öffentlichen Lebens. Um die Lage aber auszugleichen, die durch diese Bestimmung der interalliierten Kontrollkommission geschaffen worden ist, ist es die doppelte Pflicht des Reichswehrministers, die Reichswehr so auszugesten, daß sie unabdingt und unter allen Umständen zuverlässig ist, sie so neu zu bilden, daß sie jedem Ansturm, ob er nun von links oder rechts kommt, standhalten wird. Der Reichswehrminister Gehler hat demit zweitlos eine überaus schwierige Aufgabe übernommen. Er ist aber bestrebt, durchaus ganze Arbeit zu leisten. Es ist selbstverständlich und wird in weiten Vollsteilen Widerhall finden, daß er nicht nur die Offiziere, die sich am Rappelstich beteiligt haben, sofort vom Dienst suspendiert hat und das Antragmaterial dem Oberrechtsanwalt zugestellt hat, damit ein Verfahren gegen jene Hochverräte anhängig gemacht werden kann, sondern daß er auch alle die Offiziere die glaubten, eine Neutralität zeigen zu müssen, die erst einmal abwarten wollten, wie sich die Dinge entwickeln, ihres Postens enthoben hat. Ein Eid, der auf Abwarten gesetzt wird, wiegt genau so wenig, wie ein Eid, der gebrochen wird. Denjenigen Offizieren, denen ihre Pflicht nicht gleich in den ersten Morgenstunden des 13. März klar gewesen ist, darf die Reichswehr fünftig nicht mehr als Belästigungsfeld dienen. Wir brauchen hier unbedingt Leute, die auf dem Boden der Verfassung stehen. Es ist nun wohl klar, daß von Heute auf morgen nicht einfach alles auf den Kopf gestellt werden kann. Die Reorganisation muß mit größter Vorsicht, aber auch mit größter Energie durchgeführt werden, da sonst die Sicherheit des Reiches aufs neue gefährdet würde. Vorher wird es einmal die Aufgabe des neuen Reichswehrministers sein, die Truppen in die Kasernen zu bringen, dann werden die Kompetenzen der militärischen Führer neu bestimmt werden müssen, und es ist schon jetzt die Tatsache für den Minister Gehler bezeichnend, daß er da, wo eine fünftige Verbündung des Belagerungspalastes nötig erscheint, die vollziehende Gewalt nicht in die Hände der militärischen Besoldshaber, sondern in die besonderer Zivilkommissare legen will. Wir brauchen eine verfassungstreue entschlossene Reichswehrtruppe, aber wir brauchen den zivilen Geist der Demokratie und nicht mehr die militärische Auffassung früherer Zeiten.

Nach der Besetzung Frankfurts.

Die Zwischenfälle in Frankfurt.

Frankfurt, 8. April. (W.T.B.) Nach einer Darstellung von französischer Seite hat sich der gestrige bedauernswerte Vorfall an der Hauptwache, der sechs Tote und 25 Verwundete kostete, folgendermaßen abgespielt: An eine an der Hauptwache stationierte Abteilung arabischer Truppen nebst einer Maschinengewehr-Abteilung mit französischer Bedienungsmannschaft drängte sich die Menge heran. Der Aufforderung des Wache befehlenden Offiziers, zurückzugehen, wurde nicht Folge geleistet und der Offizier im nächsten Augenblick von der Menschenmenge umringt. Da der Offizier sehr klein war, verschwand er in der Welle, und so wurde bei der Wache der Eindruck erweckt daß er vor der Menge zu Boden geschlagen worden sei. Als auf abermaligen Befehl die Menge nicht auseinanderging, wurden mehrere Salven aus den Maschinengewehren abgegeben, die die oben gemeldeten Opfer forderten.

Frankfurt, 8. April. (W.T.B.) Der Stadtkommandant der französischen Militärverwaltung hat gestern an den Polizeipräsidienten folgende Mitteilung gerichtet: „Der kommandierende General beauftragt mich, Ihnen bekanntzugeben, daß er äußerst unzufrieden ist, über die Art und Weise, in der die deutsche Polizei von Frankfurt im Laufe des 7. April Ihren Dienst versehen hat. Sie hat in äußerst ungünstiger Weise Menschenansammlungen entgegengewirkt. Ich bitte Sie für die Folge so genaue Befehle herauszugeben, daß der Herr kommandierendes General beziehungsweise ich nicht genötigt sind, selbst jeden Augenblick eingreifen zu müssen. Ich muß Ihnen ein sehr bedauernswertes Ereignis mitteilen, das sich heute vormittag in der Gegend der Hauptpost ereignete. Ein fahrender Jäger ist umgeworfen und verletzt worden; Karabiner und Fahrrad wurden ihm entwendet. Der kommandierende General der Belagerungsstruppen ist entsezt, Feigheiten dieser Art nicht mehr zu dulden und sie als besonders schwere Beleidigung für die Würde der französischen Truppen anzusehen. Ich befehle Ihnen, unverzüglich nachzuforschen, falls Sie es nicht bereits getan haben, wer die Urheber dieses Angriffes gewesen sind, und Ihre Maßnahmen zu treffen, daß sowohl das Fahrrad als auch der Karabiner so schnell wie möglich herbeigeschafft werden. Sie haben morgens 12 Uhr das Resultat Ihrer Ermittlung mitzuteilen, sowie die von Ihnen getroffenen Maßnahmen.“

Ein blutiger Patrouillen-Zusammenstoß.

Berlin, 8. April. Aus dem Reichswehrministerium wird mitgeteilt: Auf die Runde von dem Vormarsch der Franzosen nach Frankfurt und den übrigen Städten sind die dort liegenden Reichswehrtruppen sofort angewiesen worden, ihre Quartiere zu verlegen, um jeden Zusammenstoß mit den französischen Truppen zu vermeiden. Um festzustellen, wie weit die Franzosen die Besetzung ausdehnen, hat die Reichs-

wehrbrigade 11 gestern Kavalleriepatrouillen ausgefanzt, von denen eine unter der Führung des Leutnants Grafen Kalnein stand. Nach dem Bericht des Vizevertretenden Patrouillenführers wurde dem Leutnant in Über-Wöllstadt in der Nähe von Friedberg von einem Zivilisten mitgeteilt, daß in Nieder-Wöllstadt sich eine französische Patrouille befände. Der Leutnant erklärte, er wolle, wenn möglich, mit dem französischen Offizier selber sprechen. Als dann die deutsche Patrouille unter einer Bahnüberführung durchzog, wurde sie von einem Posten angerufen, worauf der Leutnant antwortete. In demselben Augenblick sprangen mehrere französische Soldaten den Bahndamm hinab, so daß das Pferd des Leutnants schaute. Auch wurden mehrere Schüsse abgegeben. Die deutsche Patrouille machte sofort feuer. Dabei wurde Graf Kalnein durch zwei Schüsse so schwer verletzt, daß er den Verwundungen zwischen erlegen ist.

Deutschland fordert Schadensersatz.

Berlin, 9. April. Der französischen Regierung ist gestern folgende Note überreicht worden: „Die durch den Friedensvertrag nicht gerechtfertigte und vorher nicht angekündigte Besetzung deutschen Gebiets hat zu zahlreichen Zwischenfällen geführt. Dabei hat u. a. eine Reihe Deutscher den Tod erlitten, eine größere Anzahl ist verwundet worden. Unter Wahrung aller weiteren Ansprüche, die der deutschen Regierung aus dem französischen Vorgehen erwachsen, erläßt sie schon jetzt, daß sie die französische Regierung jedenfalls für alle Schäden haftbar macht, die Deutschen durch die jüngsten Vorlommisse entstanden sind oder noch entstehen können. Eine weitere Mitteilung behält sich die Deutsche Regierung bis nach Prüfung der Einzelfälle vor.“

Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 8. April. (W.T.B.) Infolge der durch die Belebung Frankfurts und der umliegenden Städte und Ortschaften eingetretene Verhältnisse ist die Nationalversammlung auf Montag 3 Uhr mittags zusammenzurufen.

Die Haltlosigkeit der französischen Darstellung.

Berlin, 8. April. (W.T.B.) Zu der von Millegand in der Botschafterkonferenz mitgeteilten Note wird von zuständiger Seite bemerkt: Aus dieser Note geht hervor, daß die französische Regierung ohne Zustimmung ihrer Verbündeten vorgegangen ist, ja, daß die Botschafterkonferenz auf eine Anfrage Frankreichs am 25. März erklärte, eine Besetzung Frankreichs und Darmstadts erachte, eine Zeitzone opportunit. Die Erklärung des Unterstaatssekretärs Paleologue wird mit seinem Wort erwähnt. Dafür wird aber sofort eine als rein private Neuherierung charakterisierte Bemerkung des Ministerialdirektors Göppert, er glaube nicht, daß Deutschland ohne Frankreichs Einwilligung ins Ruhrgebiet einmarschiert werde, fälschlicherweise in ein Versprechen Deutschlands an Frankreich umgewandelt. Schließlich wird vollkommen verschwiegen, daß wir bereits am 4. April in Paris mitteilten liegen, mit welch geringer Truppengröße die Rukraktion durchgeführt wurde und daß sie in sieben Tagen erledigt sein sollte. Diese Tatsachen hätten in die Dispositionen Frankreichs nicht hineingehaft. Als Hauptargument für das militärische Vorgehen Frankreichs wird angeführt, daß die Belebung der deutschen Städte für die Sicherung Frankreichs unbedingt nötig gewesen sei. Auf die übrigen Entwicklungen und Auslassungen der französischen Note wird von maßgebender Seite noch näher einzugehen sein.

Abwehr französischer Lügenmeldungen.

Berlin, 8. April. (W.T.B.) Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Der französische Funkspruch „An Alle“ vom 8. April, 9 Uhr abends, enthält Entstellungen und bewußte Lügen. Der Gewaltakt der französischen Regierung gegen deutsches Gebiet sollte gegenüber dem eigenen Volke und vor der gesamten Welt den Ansehen eines Rechtes erhalten. Es ist unwahr, daß 150 000 Mann deutsche Truppen im Ruhrgebiet operierten. Am 5. April, also am Vorabend des französischen Einmarsches, operierten im Ruhrgebiet 43 800 Mann, davon 15 000 Mann innerhalb der durch den Friedensvertrag festgesetzten neutralen Zone. Es ist unwahr, daß den deutschen Truppen schlecht bewaffnete Spartaisten in einer Anzahl von kaum 10 000 Mann gegenüberstanden. Bei den Aufständischen im Ruhrgebiet handelt es sich um militärisch organisierte, mit Artillerie, Maschinengewehren und modernen Kampfmitteln ausgerüstete Kampftruppen, deren gesamte Stärke auf mindestens 30 000 Mann geschätzt war. In den Besitz der Waffen waren sie gekommen durch den auf Grund des Waffenstillstandes erzwungenen und überfürsigen Rückzug des deutschen Heeres, welcher auch durch jene Gebiete führte. Die Waffen waren seitdem verdeckt gehalten worden. Es ist unwahr, wenn der Lyoner Funkspruch behauptet, daß die Aufständischen beim ersten Angriff davonlaufen würden. Vielmehr haben hartnäckige und blutige Kämpfe stattgefunden. Die bisherigen Verluste der Reichswehr, etwa 200 Tote und mehrere Hundert Verwundete, sprechen eine andere Sprache. Bewußte Unwahrheit und Verleumdung der deutschen Wehrmacht ist die Angabe des Lyoner Funkspruchs, daß jeder Gefangene erschossen werde und daß die Regierung weiter in der Verwendung ihrer Kampfmittel grausam und rücksichtslos gegen die Bevölkerung vorgegangen sei. Die Absichten, die französischenfeindlich mit solchen Verleumdungen vorgegangen, liegen klar zutage. Die Hilfesuche der gequälten und schwer bedrückten Bevölkerung an Regierung und Reichswehr, ferner ihr Dank an die Truppen bei dem erfolgten Einmarsch geben die besten Beweise von der Haltlosigkeit der französischen Beschuldigungen.

Auch belästige Belagerungsstruppen in Sicht.

Brüssel, 8. April. (W.T.B.) Der Ministerrat trat heute unter dem Vorsitz des Königs zusammen und prüfte die durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage. Um den

Grundsatz der Solidarität der Alliierten gegenüber Deutschland zu bestätigen und Frankreich ein Zeugnis der Freundschaft zu geben, beschloß der Ministerrat, die französische Regierung wissen zu lassen, daß er bereit sei, sich an den infolge der Lage im Ruhrgebiet ergriffenen Belebungsmaßnahmen durch Entsendung eines Detachements zu beteiligen.

Die Haltung Englands der französischen entgegengesetzten.

London, 9. April. (W.T.B.) Die britische Regierung hat Cambon mitgeteilt, daß sie die Frage der französischen Intervention von einem anderen Gesichtspunkt betrachte, wie die französische Regierung. — Nach einer weiteren Meldung aus London wird Lord George am Freitag früh abreisen und sich direkt nach San Remo begeben und nicht, wie ursprünglich gemeldet, erst nach Paris. Die Nachricht, daß Belgien eine Truppenabteilung in das Ruhrrevier senden wolle, hat in London großes Aufsehen erregt.

Utrecht, 8. April. (W.T.B.) Der „Telegraaf“ meldet von London: Ueber die Haltung des englischen Kabinetts gegenüber der Belebung hessischer Städte wurden verschiedene Berichte veröffentlicht. „Evening Standard“ behauptet, daß gewisse Minister die Belebung neuer deutscher Städte durch die Franzosen einschärfen. „Evening News“ dagegen erfahren, daß die Berichte aus Washington und Rom, wonach England und Amerika einen anderen Standpunkt einnehmen sollen als Frankreich, vollkommen unrichtig seien. Dem Blatte zufolge erhielt Lord Derby, der englische Botschafter in Paris, den Auftrag, auf der Friedenskonferenz vollkommen klarzustellen, daß die britischen Staatsmänner die Lage in Deutschland von demselben Standpunkt aus betrachten und unstrittig mit Frankreichs Haltung sympathisieren. Lord George hat Lord Derby ermächtigt, dies in Paris darzulegen. Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß er den von Frankreich unternommenen Schritt nicht billigen wird. Die Times meldet, daß bei der Besprechung zwischen der englischen und französischen Regierung über die Belebung der deutschen Städte vollständige Übereinstimmung herrsche.

Noch keine Neuherierung Wilsons.

New York, 8. April. (W.T.B.) Der Korrespondent der Associated Press teilt mit, daß Präsident Wilson mit seiner Meinungsänderung über das Vorgehen Frankreichs in der neutralen Zone noch abwarten wolle, bis er in dieser Sache umfassende Aufklärung erhalten habe. Andererseits gebe das Staatsdepartement bekannt, daß am Mittwoch die Aussprache zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich, England und Italien wegen der französischen Truppenbewegungen fortgesetzt werde.

Ablehnende Haltung Amerikas in der Rheinlandkommission.

Wie mehrere Blätter melden, teilte der amerikanische Vertreter in der interalliierten Rheinlandkommission dem Vorsitzenden der Kommission mit, er lehne es ab, an irgendwelchen Beschlüssen der interalliierten Rheinlandkommission zugunsten des französischen Botschaftes ins besetzte Deutschland einzutreten. Er habe seine Regierung von diesem Schritt verständigt.

Die Solidarität der Entente im Wanken?

Rom, 8. April. (W.T.B.) Der „Corriere della Sera“ tabelliert in einem langen Artikel den französischen Faktum und die Belebung Frankreichs und Darmstadts durch die Franzosen. Italien, England und Amerika geben ihre Zustimmung dazu nicht. Sie bringen der Belebung keine Sympathie entgegen, da der Hoh zischen Sieger und Besiegten dadurch nur gekämpft wurde und Frankreich bewiesen habe, daß es damit die allgemeinen Interessen Europas unberücksichtigt gelassen habe. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sei es absurd, sich Europa ohne ein starkes Deutschland und Ruhrland vorzutstellen. Die italienische Regierung, deren Auffassung von der französischen Krieg abweicht, überläßt Frankreich die Verantwortung für seine Handlungswweise. Dieselbe sei ein Zeichen dafür, daß die Solidarität der Alliierten sich auflöse. Die Zeitung „Messagero“ befürchtet von dem Vorgehen Frankreichs eine Störung der europäischen Lage. Das Blatt weist gleichfalls darauf hin, daß die Solidarität der Entente dadurch erschüttert werde. Wäre die interalliierte Konferenz nicht von Hoh, Nachschlag und Furcht inspiriert gewesen, so würde Europa schneller gefunden. Riti hätte als erster die Notwendigkeit einer neuen Auffassungswweise betont. Die Parole einer allgemeinen wirtschaftlichen Restauration müsse über die Kriegsphrasen liegen. Den Worten mühten in San Remo Toten folgen.

Verhandlungen über Verlängerung des August-Vertrages.

Berlin, 8. April. Wie das „Berliner Tageblatt“ von gut unterrichteter Seite erfährt, ist die Reichsregierung mit der Entente in Verhandlungen eingetreten, um eine Verlängerung des August-Abkommens über die Truppenhaltung in der neutralen Zone bis zum 10. Mai zu erreichen. Dieser Schritt wird mit der Notwendigkeit, noch mehrere Monate eine starke Polizeitruppe dort zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu benötigen, begründet. Das ursprüngliche Abkommen, eine von Hoh unterzeichnete Note vom 6. die auf die heutige Vorstellung erfolgte, hat bekanntlich bis zum 10. April 1920 eine Militärmacht in der Stärke von 20 Bataillonen, 2 Batterien und 10 Eskadrons für die neutrale Zone zugestellt.

Die Todeskunde der Einwohnerwehren.

Berlin, 8. April. (W.T.B.) Der Reichsminister des Innern teilte den deutschen Landesregierungen die gestern veröffentlichte Note des Generals Rollet über die Einwohner-

wehrten mit und fügte folgendes hinzu: Wenn auch die Ausführungen der Note, die von einem militärischen Charakter der Einwohnerwehrn sprechen, größtenteils auf unzutreffenden Voraussetzungen beruhen, so steht sich die Reichsregierung zu ihrem Bedauern doch nach Lage der Verhältnisse gezwungen, von ernstigen ausichtslosen Gegenvorstellungen abzusehen und die Regierungen der Länder zu ersuchen, die Ausführung des Verlangens alsbald in die Wege zu leiten. Andererseits muß aber anerkannt werden, daß die Verhältnisse sich infolge der letzten Ereignisse vielerorts so verschärft haben, daß es heute mehr denn je unmöglich ist, der Bevölkerung den Selbstschutz zu verweigern. Auch wird in den Städten die Rücksicht auf die großen vorhandenen öffentlichen Vorräte und wirtschaftlichen Werte sowie auf dem Lande die Sorge für die Erhaltung der Nahrungsmittel zu der Prüfung nötigen, wie die erforderliche Sicherung gewährleistet werden kann. Es wird deshalb anhängerlich, dort, wo ein genügender Schutz durch die Reichswehr und die Sicherheitspolizei und andere Polizeiorgane nicht gegeben ist, gleichzeitig für Erfahrt durch eine noch örtlichen Verhältnissen zu gestaltende anderweitige Schuhorganisation zu sorgen. Hierbei ist genau darauf zu achten, daß jeder Anschein vermieden wird, der auf eine Verlegung der in dem Schreiben Rollerts angeführten Bestimmungen des Friedensvertrages schließen lassen könnte. Insbesondere ist die Bewaffnung mit Militärwaffen, die nach dem Friedensvertrag abzuliefern sind, unzulässig und auf eine andere Art von Bewaffnung Bedacht zu nehmen. Jede militärische Übung ist unter allen Umständen zu unterlassen. Auf erweiterte Zuziehung aus dem Kreisen der arbeitenden Bevölkerung wird, wie dieses bisher nicht gescheh, besonders Bedacht zu nehmen sein.

Das Programm des neuen Ernährungsministers.

Der neuernannte Reichsernährungsminister Dr. Hermes äußerte sich über die Linien seines Programms, das er in Vereinbarung und mit Billigung der Nationalversammlung durchzuführen beabsichtigt, in folgender Weise: Als früherer Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung im Reichswirtschaftsministerium habe ich immer den größten Wert darauf legen müssen, die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion zu ermöglichen. In allen Fällen der Bewirtschaftung, die eine gewisse Freiheit zulassen, will ich der Landwirtschaft die nachdrückliche Unterstützung angedeihen lassen. Die Sicherung der Volksnahrung wollen wir nicht nur durch die Erholung, sondern auch durch die Mehrung der inländischen Produktion anstreben. Heute bieten sich, wenn auch Verlustwirksamkeiten und andere Hemmungen noch bestehen, doch schon bessere Möglichkeiten. Wir können jetzt dazu übergehen, eine vernünftige Produktionspolitik im eigenen Interesse der Volksnahrung zu treiben und mehr auf heimischer Scholle die Politik der „Zwei-Gerüdehalme“ zu führen. Wird die Landwirtschaft unterstützt, kommen wir ihr dadurch entgegen, daß wir die Gelegenheiten zur Produktionsförderung schaffen durch Einfuhr von Sämlingen, Herstellung von ländlichem Dünge, Verschaffung und Zuweisung landwirtschaftliche Maschinen, Regelung der Arbeiterfrage, dann wird es ihr möglich sein, in umfassenderer Weise als bisher an der Lösung der Aufgaben der Volksnahrung mitzuwirken. Ich halte daher daran fest, daß nach der Förderung der Produktion mit allem Nachdruck die Erfassung der bewirtschafteten wichtigen Lebensmittel und ihre Justierung im Wege behördlicher Verteilung an die Verbraucherkreise erfolgt. Es kann niemand, der es mit seiner Verantwortung ernst nimmt, heute die Frage zur Erörterung stellen, ob die Zwangswirtschaft aufzubauen sei. Die Notwendigkeit der behördlichen Bewirtschaftung muß anerkannt werden. Der Landwirtschaft müssen wir auch dadurch entgegenkommen, daß wir ihr eine vernünftig gerechte Preispolitik gewähren. Auf die Frage, ob die festgelegten Garantiepreise dafür für ausreichend gehalten werden, oder ob man deswegen, darüber hinausgehen, antwortete der Minister: Die garantierten Preise sind aufgebaut auf dem Produktionslosenstand von Anfang 1920. Sie waren nach den damaligen Verhältnissen als eine Preisgarantie gedacht und mittlerweile ist eine weitere Verteuerung der Produktionsmittel eingetreten und dementsprechend müssen diese Mindestpreise eine neue Berechnung erfahren. Über das Maß der Erhöhung kann man heute noch nichts sagen. Alles, was zur Durchführung unseres öffentlichen Bewirtschaftungsprogramms notwendig und nützlich ist, müssen wir beibehalten. Ich werde die Frage der Herstellungskommission zum Gegenstand einer eingehenden Beratung mit den möglichen Stellen machen und der Verbraucherschaft die Möglichkeit der Kritik und Mitarbeit an unserem Programm, für das ich in den nächsten acht Tagen die Unterlagen zusammenstellen lasse, geben. Ich bin fest entschlossen, mich um diese Frage eingehend zu kümmern, da jetzt die unmittelbare Sicherung der Ernährung atut ist. Ich bin jederzeit bereit, in enger Führung mit der Verbraucherschaft zu bleiben, um dauernd über die Wünsche der Konsumenten und die Möglichkeiten einer umfangreichen Erholung informiert zu sein.

Reichstagswahlen am 6. Juni.

Berlin, 7. April. Die Wahlen zum Reichstag sind vom Ministerium des Innern auf Sonntag, den 6. Juni, ausgetragen worden.

Wechsel im Berliner Polizeipräsidium.

Berlin, 8. April. (WTB.) Die preußische Staatsregierung beschloß in der heutigen Sitzung, den bisherigen Polizeipräsidenten von Berlin, Eugen Ernst, zur Disposition zu stellen und an seiner Stelle den Polizeipräsidenten von Charlottenburg, Richter, zugleich zum kommissarischen Polizeipräsidenten von Berlin zu ernennen.

Dr. Heim als Umstürzler?

Berlin, 8. April. In der Mitteilung der „Münchener Post“, daß der Abgeordnete Dr. Heim in die „Militärverhördung unzweckhaft“ Karl verwiesen sei, teilt der „Borwärts“ jetzt mit, daß sich das gesamte Material über diesen Fall in den Händen des sozialdemokratischen Parteivorstandes befindet, so er es seinerseits dem Reichsjustizminister übermitteln wolle.

Neues vom Räuberhauptmann Hölz.

Das Berliner Tagblatt meldet aus Plauen im Vogtland: Die Führer des hiesigen Volksrates wollten an Hözl die Forderung stellen, seine Tätigkeit in Plauen einzustellen. Die weiteren Maßnahmen sollten dem Volkszugsrat überlassen bleiben. Da aber die Mehrheit des Volkszugsrates sich mit den Handlungen Hözls einverstanden erklärte, löste sich der Volkszugsrat auf und legte sein Mandat in die Hände der Arbeiterchaft nieder.

Todesurteile.

Berlin, 9. April. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Duisburg: Durch die im Industriegebiet gebildeten Stand-

gerichte wurden bisher zehn Rotgardisten, die sich an den Kämpfen gegen die Regierungstruppen nach Ablauf der in Münster beschlossenen Amnestie beteiligten, zum Tode verurteilt. Es wurden jedoch nur zwei Todesurteile vollstreckt, da ein Telegramm der Regierung eintraf, weitere Todesurteile nicht zu vollstrecken. Das große Militärlager in Friedrichsfeld ist von den Rotgardisten völlig ausgeplündert und zerstört worden.

Die Neuerteilung der Reichstagswahlkreise.

Berlin, 8. April. Der Entwurf des Reichstagswahlgegeses ist der Nationalversammlung jetzt zugegangen. Er sieht 122 Wahlkreise vor, die zu 21 Verbandswahlkreisen zusammengefaßt werden. Vorgesehen sind Verbandswahlkreise für: 1. Oberschlesien, 2. Berlin, 3. Brandenburg, 4. Verbandswahlkreis Grenzmark, 5. Mecklenburg-Pommern, 6. Niederschlesien, 7. Oberschlesien, 8. Sachsen I, 9. Schleswig-Holstein-Hamburg, 10. Niedersachsen, 11. Hannover, 12. Westfalen-Nord, 13. Westfalen-Süd, 14. Rheinland-Nord (umfassend Wahlkreis 64 bis 70), 15. Rheinland-Süd (Wahlkreis 71 bis 77), 16. Bayern, 17. Sachsen II, 18. Württemberg, 19. Baden (umfassend Wahlkreis 106 bis 109), 20. Hessen (umfassend Wahlkreis 79 bis 83 und 110 bis 112), 21. Thüringen (umfassend Wahlkreis 40 und 120 bis 122).

Verbandswahlkreis Hessen.

Berlin, 9. April. Der nach dem Entwurf des Reichstagswahlgegeses vorgesehene Verbandswahlkreis 20 (Hessen) sieht sich wie folgt zusammen: 1. Wahlkreis 59 (Kassel): Bestehend aus Stadtkreis Kassel, Landkreis Kassel, Kreis Göttingen, Kreis Hofgeismar, Kreis Homburg, Kreis Melsungen, Kreis Wilhelmshausen, Kreis Wolfhagen, Kreis Waldeck (ohne Kreis Pömert) (Kreis Pömert gehört zum 52. Wahlkreis Herford-Minden); 2. Wahlkreis 60 (Hanau): Bestehend aus: Kreis Eichsfeld, Kreis Fulda, Kreis Gelnhausen, Kreis Hersfeld, Stadt-Kreis Hanau, Land-Kreis Hanau, Kreis Hersfeld, Kreis Höxter, Kreis Kassel, Kreis Rotenburg (Hessen-Nassau) Kreis Schlechtern, Kreis Ziegenhain; 3. Wahlkreis 61 (Marburg): Bestehend aus Kreis Biedenkopf, Dillkreis, Kreis Frankenberg, Kreis Hirschberg, Kreis Limburg, Kreis Marburg, Oberlahnkreis, Oberwesterwaldkreis, Unterwesterwaldkreis, Kreis Wetterberg, Kreis Wehlau; 4. Wahlkreis 62 (Wiesbaden): Bestehend aus Kreis Hochst, Oberlahnkreis, Rheingaukreis, Kreis St. Goarshausen, Unterlahnkreis, Unteraltenkreis, Kreis Uingen, Stadtkreis Wiesbaden, Landkreis Wiesbaden; 5. Wahlkreis 63 (Frankfurt a. M.): Umfassend den Stadtkreis Frankfurt; 6. Wahlkreis 110 (Darmstadt): Umfassend die Provinz Starkenburg; 7. Wahlkreis 111 (Gießen): Umfassend die Provinz Oberhessen; 8. Wahlkreis 112 (Mainz): Umfassend die Provinz Rheinhessen. Es sind für die Wahlkreise 59 bis 63 je vier Abg., für den Wahlkreis 110 fünf Abgeordnete, für die Wahlkreise 111 und 112 je drei Abgeordnete, zusammen also für den Verbandswahlkreis 20 31 Abgeordnete vorgesehen.

Erzberger's Erinnerungen.

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, hat Erzberger, der sich zurzeit in Jordansbad bei Biberach befindet, seine Erinnerungen aus den Jahren 1914 bis 1920 niedergeschrieben, die demnächst veröffentlicht werden. Erzberger wird von der Zentrumspartei des württembergischen Oberlandes als Reichstagskandidat aufgestellt werden.

Ausfuhr von Zeitungsdrukspapier.

Eine Anfrage aus der Nationalversammlung weist darauf hin, daß nach Berichten aus Amsterdam in holländischen Zeitungen von Berlin aus Zeitungsdrukspapier mit Ausfuhr genehmigung angeboten wird. In seiner Antwort stellt der Reichswirtschaftsminister fest, daß Genehmigungen zur Ausfuhr von Zeitungsdrukspapier nur dann erteilt werden, wenn in jedem Falle die zuständige inländische Wirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe ihre Zustimmung erteilt hat. Nach den neuesten Feststellungen beträgt die Ausfuhr zurzeit nur etwa 1 Prozent der Erzeugung; zur Ausfuhr nach Holland wurden im Januar 70 Tonnen, bis 21. Februar 60 Tonnen freigegeben. Zur Ausfuhr zugelassen werden nur Erzeugnisse solcher Fabriken, die sich schriftlich verpflichtet haben, gegen Zuweisung von Kohlen bestimmte Mindestmengen von Papier monatlich den deutschen Zeitungsverlegern zuzuführen. Die unerlaubte Ausfuhr ist mit schweren Strafen bedroht. Da jedoch die Hohe Kommission diese Verordnung für das besiegte Gebiet erst am 30. Januar dieses Jahres anerkannt hat, ist die Verschiebung über das linksrheinische Gebiet früher möglich gewesen.

Kritische Lage in Italien.

Mailand, 8. April. (WTB.) Der „Corriere della Sera“ verneint aus Rom, daß die innere Lage Italiens mit einiger Beispiels beurteilt wird. Gründe dazu dienen die Proklamation des Streiks in Bologna und anderen Verlehrerzentren. Die Nachrichten über die Lage lauteten am Donnerstag etwas besser, aber es ist immer noch nicht ausgeschlossen, daß die Bewegung in Bologna noch gefährliche Folgen haben könnte. Immerhin darf angenommen werden, daß der Generalstreik in Italien vermieden werden kann.

Mailand, 8. April. (WTB.) Der „Avanti“ veröffentlicht folgende Erklärung: Die Leitung der sozialistischen Partei Italiens nimmt infolge der fortwährenden Vergeßlichkeiten und Exzepte, die sich in verschiedenen Teilen Italiens immer mehr wiederholen, alle Anzeichen an, die auf eine immer schwerer werdende Lage hinweisen und zu einem revolutionären Ausgang führen müssen. Deshalb hält es die Parteileitung für dringend notwendig, daß sich das Proletariat zu einer geschlossenen Aktion vorbereitet, um die Achtung der öffentlichen Freiheit zu erzwingen, die bürgerliche Realität zu zerstören und die kapitalistische Regierung niederzuschlagen.

Streitumzüge in Mailand.

Mailand, 8. April. (WTB.) Der „Secolo“ berichtet aus Madrid, daß es am Mittwoch in Mailand zwischen der Menge und Karabinieri zu neuen Zwischenfällen gekommen ist, bei denen es vier Tote und 50 Verwundete gab. Nach einer Protestversammlung in Decina in der Provinz Bologna versuchten die Demonstranten mit einer roten Fahne an der Spitze in die Gebäude der Stadt einzudringen. Der Weg war ihnen jedoch durch Karabinieri versperrt, die im Verlaufe des Tumults Feuer gaben. Ein Toter blieb auf der Stelle liegen, 50 Demonstranten wurden verletzt, von denen drei in der Nacht auf Donnerstag im Spital gestorben sind.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 19. April 1920.

• Sonder Post. Wert- und Paketsendungen nach den Niederlanden sind wieder zugelassen.

• Der Silberpreis fällt. Der Silbergegenwart und -schmuck hat in letzter Zeit durch den allgemeinen Rückgang des Silbers aufgehört. Die Reichsbank, die nach der Verordnung vom 2. Februar d. Js. als einzige Ausfertiger von Silbergeld noch in Betracht kam, zahlte bisher für das Silbergeld acht Mark. Die Rässen der Reichsbank konnten in den letzten Tagen das Angebot von Silbermünzen kaum bewältigen. Infolge des weiteren Rückgangs des Silberpreises beabsichtigt nun die Reichsbank, in den nächsten Tagen den bisherigen Silbergeldpreis herabzulegen. Es dürften dem vielleicht noch sechs Mark gezahlt werden. Nach der allgemeinen Weltmarktlage wird für längere Zeit mit einem neuen Steigen des Silberpreises nicht gerechnet.

• Turnersches. Der auf heute nach Frankfurt einberufene 79. Turntag des (9.) Mitteltheimkreises des deutschen Turnerschafts mußte im letzten Augenblick wegen der erfolgten Besetzung Frankfurts durch französische Truppen und der damit eingetretenden Versammlungs- und Versammlungsabgesetzung abgesetzt werden. — Der 9. April ist der Tag der Turnerschafts, der am morgigen Sonntag und am nächsten Montag der Bezirk ab; für den Karlsruher Kreis findet morgen in Rüdershausen, für den Emsbezirk am nächsten Sonntag in Camberg dieselbe statt. An den Sonntagen zwischen Oster- und Pfingsten soll auf Vorschlag des Gauturnwarts ein Tag für die Vereinsturnwarte eingerichtet werden. Da diesjährige Gauturnfest des Arganen, welches dem Turnverein Heringen übertragen ist, findet am 11. und 12. Mai in Verbindung mit dem 25jährigen Stiftungsfest des genannten Vereins statt.

• Eine Tagung der lutherischen Linken der evangelischen Nassauischen Landeskirche findet am Mittwoch in Limburg statt. Nach der Mitgliederversammlung des liberalen nassauischen Unionvereins am Vormittag wurde in gutbesuchter öffentlicher Versammlung am Nachmittag im evangelischen Gemeindehaus zu den schwedenden Kirchenfragen Stellung genommen. Pfarrer Philipp Wiesbaden behandelte in einem Vortrag von großer Anschaulichkeit das Thema „Büllskirche und Kirchenreform im Sinne des lutherischen Liberalismus“. Nach langer Begründung der geistlichen Entwicklung der liberalen Religionsanschauung, die unserer Landeskirche noch vor wenigen Jahrzehnten gelobt und befohlen, einen nachvollen Siegeszug durch die Geschichte sowohl wie das Evangelium durchlaufen hat, entzog er das Programm, das sich die lutherische Linken zur Errichtung einer freien evangelischen Büllskirche gelegt hat, in dem Zeichen unbedingter Wahrhaftigkeit und weihraumiger Tugdlosigkeit alle evangelischen Christen sich ihrem religiösen Leben widmen können. In der Vortrag schloß sich eine lebhafte Ausprache, die besonders die Frage der lutherischen Uwohlen und das Verhältnis der Kirche zur Schule betrafen. Der Programmvorwurf den „Freien evangelischen Büllskirchenbund für Nassau (Einigung für Kirchenreform)“ fand die Billigung der Versammlung. Wir veröffentlichen aus ihm folgende Punkte.

In freier Wahrhaftigkeit definiert sich der Bund zu Evangelium Jesu Christi im Geist der Reformation und Ablehnung jedes Glaubens- und Gewissenswanges. Er verzerrt jede Bindung der Gewissen an eine gesetzlich verordnete Bekennungsauflösung.

In weihraumiger Tugdlosigkeit bekommt sich der Bund in einer freien allgemeinen evangelischen Büllskirche aller Christen ohne Ansehen der Person, des Geschlechts und der politischen Parteizugehörigkeit.

Er tritt ein für die Gleichberechtigung und gegenseitige Achtung aller im evangelischen Protestantismus bestehenden Richtungen und Geistesströmungen und betont den geistlichen Schutz der religiösen Minoritäten.

Die Verfassung der staatsabhängigen Kirche soll grundsätzlich erbaut werden auf dem Geist freien Vertrauens, da das evangelische Volk seine Kirche erhalten will. Wir lassen uns dabei nicht auf angestrahlte Sicherungsmaßnahmen, sondern auf die dem Evangelium innenwohnende Kraft der Unentschuldlichkeit.

Wir treten ein für das unverkürzte Urwahlrecht aller Männer und Frauen nach dem Grundsatz der allgemeinen geheimen und direkten Verhältniswahl.

Durch Urwahlen sollen nicht nur die einzelnen Kirchengemeinden ihre Vertretung wählen, sondern das gesamte evangelische Volk soll in die oberen Körperschaften der Kirchenverwaltung und Geistegesetzgebung, insbesondere in den Kirchenräten, durch Urwahl Männer und Frauen seines öffentlichen Vertrauens berufen. Die Regierungswelt in der Kirche liegt bei dem Kirchenvolk und durch dies bei dem Kirchenrat. Dieser wählt seinerseits die oberste Kirchenleitung.

Wir treten ein für Belehrung jeden Kindes von Kirchenobrigkeit über die Schule. Wir erziehen ein freundliches Zusammenarbeiten der Kirchen- und Schulgemeinde und gegenseitige Vertretung der Religionslehre und Kirche und Geistlichkeit in beiden Verbänden. Darum lehnen wir die religiöse Schule ab und fordern den evangelischen katholischen Religionsunterricht für unsere Jugenderziehung der Simultanschule.

Wir wollen die wissenschaftliche Bildung des Volkes standes erhalten und vertieft haben.

Wir erhoffen in der neuen Büllskirche die Neubildung des Gemeindelebens durch Mitverantwortung und Selbstständigkeit der Gemeindeglieder, insbesondere der Frauen. Wir treten ein für Erweiterung der Gemeinderechte.

Um 4 Uhr begann die Mitgliederversammlung des freien Büllskirchenbundes, in der eine lebhafte Werbeteiligung stattfand. In Limburg werden Beiträge der kirchlich liberalen Protestant von Landgerichtspräsident Niem und Redakteur Antes entgegengenommen.

(—) Diebstahl, 10. April. (Silberne Hochzeit) Sonntag, den 11. April d. Js. begehen die Eleute Johann Wolff und Frau Elisabeth Hermann ihre silberne Hochzeit.

Frankfurt, 9. April. Eine Uhr, die weitgehend bei den Vorläufen an der Hauptwache auf einem Herrn die goldene Uhr samt Ketten im Wert von 3000 Mark gestohlen. Der Dieb wurde bei der Tat erfaßt. Er floh, wurde aber nach langer Verfolgung gefangen. Während der Flucht beschwerte er jedoch die Geiselsgegenwart. Um einen anderen Herrn in die Manteltasche zu stülpen, der neue Besitzer war nicht wenig überrascht, als er abends in Hause die Uhr in der Tasche vorfand. Er lieferte am nächsten Morgen den „Fund“ bei der Polizei ab und hatte hierbei Kreide, zufällig den rechtmäßigen Besitzer und auch seine Ehe, den Dieb der Uhr kennen zu lernen.

Berlin, 8. April. Leichtfertige Schiecherie. Gestern die Frau des Hilfswachtmeisters Neuschulz ihre Wohnung im Hause Friedenstraße 85 nach einer Besorgung betreten wollte, hörte sie verdächtiges Geräusch, wie von brechern hergehend. Mehrere Leute, die sie alarmiert,

lag dann etwa 120 Meter von der Vorstadtmauer Jerusalems entfernt. Es spricht also nichts dagegen, Golgatha und das heilige Grab auch weiterhin an der Stelle zu suchen, auf die es die kirchliche Tradition seit so vielen Jahrhunderten versehrt hat.

Der Sturz unserer Valuta.

Einen Aufruf an die Studenten, der zugleich ein Aufruf an das ganze deutsche Volk ist, bringt die weitverbreitete „Deutsche Hochschule“ (Heft 2). Er lautet:

Seit dem letzten Frühjahr sind nach amtlicher Mitteilung für rund 8 Milliarden Mark Schokoladen und Zigaretten in Deutschland eingeführt worden. Davon entfallen auf Zigaretten etwa die Hälfte. 8 Milliarden Mark sind überflüssigerweise in das Ausland gegangen und haben viel dazu beigetragen, daß die deutsche Valuta ihren jetzigen Tiefstand erreicht hat.

Was das bedeutet, geht aus folgender Aufstellung hervor: „Nehmen wir ganz bescheiden an, daß der Hundertmarksschein in Holland statt auf 6 Gulden, wie er jetzt notiert, nur bis auf 10 Gulden zurückgegangen wäre. In diesem Falle würde Deutschland an je 100 Gulden, die es an notwendigen Rohstoffen oder Lebensmitteln einführt, 660 Mark sparen. Schähen wir nun, ganz gering gerechnet, den Einfuhrbedarf Deutschlands für ein halbes Jahr auf 600 Millionen Gulden, so ergibt eine einfache Berechnung, daß wir für diese Einfuhrgüter 4 Milliarden Mark weniger zu zahlen hätten. Oder umgekehrt ausgedrückt: Infolge des derzeitigen Valutastandes müssen wir, um für 600 Millionen Gulden notwendige Einfuhrgüter zu erhalten, aus der Gesamtsteuerkraft vier Milliarden Mark mehr ins Ausland schicken.“

Zigaretten und Schokolade sind also zum guten Teil mit Schuld daran, daß die deutsche Valuta im Jahre 1919 immer mehr zurückgegangen ist. Oder vielmehr: Schuld daran ist, daß ausländische Zigaretten geraucht wurden und ausländische Schokolade vernichtet wurde.

Schuld daran ist die geringe Selbstzucht unseres Volkes!“

Wir fordern daher alle deutschen Volksgenossen auf, dem gedankenlosen Zigarettenrauchen, dem gedankenlosen Schokoladenessen ein Ende zu machen, allen entbehrlichen Genüssen zu enthalten, die uns das geldgierige Ausland aufdrängt.

Wir rufen die deutsche Studentenschaft auf, durch die Tat mit eigenem Beispiel vorworbend vorzugehen und allen entbehrlichen ausländischen Genussmitteln den Kampf anzusagen.

Wir wenden uns an alle deutschen Parteien. Sie alle nehmen für sich in Anspruch, das Wohl des deutschen Volkes zu fördern. Hier können sie ihren nationalen Willen beweisen, wenn sie überall den Kampf gegen den Verbrauch dieser Genussmittel mit Entschiedenheit aufzunehmen.

Mit Zustimmung der Entente wird jetzt für drei Monate ein Aufgeld für die Zählung der Jölle in der Höhe erhoben, die der jeweiligen Entwertung der Reichsmark gegenüber dem Golde entspricht. Aber mit dieser Maßregel ist noch nichts gewonnen. Nur wenn das deutsche Volk allen Genüssen des Auslandes entagt, wenn jedes künstlich erzeugte Bedürfnis für die Produkte des Auslandes geschwunden ist, nur dann werden die Artikel nicht mehr eingeführt, nur dann steht nicht mehr deutsches Geld für entbehrliche Dinge zum Schaden der deutschen Valuta im Ausland, nur dann kann Deutschland finanziell vor dem Untergang bewahrt bleiben.

Entsagt allen entbehrlichen Genüssen! Helft dem deutschen Volke!

Der Allgemeine Studentenausschuss Erlangen.

J. A. Denzler.

Wie oft ziehen wir um?

Man hat unser heutiges Geschlecht „moderne Nomaden“ genannt. Unser Hausrat, die Wohnungseinrichtung, kommen dieser Neigung zur Veränderung entgegen, indem man sie immer leichter und beweglicher ausführt. Ueber die Häufigkeit des Wohnungswechsels, der ja durch die Zeitumstände ziemlich eingeschränkt ist, bringt das „Statistische Jahrbuch deutscher Städte“ eine Reihe von Zahlen, die für die Vergangenheit besonderes Interesse beanspruchen können.

Um wenigstens sehaft scheint man in Stettin zu sein; hier waren 26,1 Prozent aller Wohnungen erst bis zu sechs Monaten von dem leichten Mieter bewohnt, weitere 10,2 Prozent über sechs Monate bis zu einem Jahr. Recht veränderungslustig sind ferner die Bewohner von Düsseldorf, wo bei 20,9 Prozent aller Wohnungen die Bezugsdauer nicht mehr als sechs Monate, bei weiteren 11,3 Prozent über sechs Monate bis zu einem Jahr betrug. Fast dieselben Zahlen finden wir für Kiel und Essen angegeben. Rund ein Drittel

aller Wohnungen war in diesen Städten also höchstens ein Jahr lang denselben Mieter bewohnt. Am schärfsten dagegen erweisen sich die Einwohner von Dresden, Straßburg und Leipzig. In den genannten Städten waren nur 13,0 Prozent oder 12,6 Prozent bzw. 12,4 Prozent aller Wohnungen bis zu einem halben Jahr und weitere 8,4 bis 8,8 Prozent bis zu einem vollen Jahr von dem nämlichen Mieter bewohnt, das ist etwa ein Fünftel der Gesamtzahl. Der Anteil der Wohnungen, die ein bis zwei Jahre lang von demselben Mieter bewohnt waren, schwankt in den deutschen Städten zwischen 13 und 18 Prozent, während die Wohnungen mit einer Bezugsdauer von zwei bis drei Jahren 10,2 bis 12,6 Prozent der Gesamtzahl ausmachen.

Dah aber der Begriff des „treuen Mieters“ noch seineswegs ganz verschwunden ist, zeigen die Angaben über Wohnungen, die fünf bis zehn Jahre lang denselben Mieter beherbergten. Diese bildeten in München 21,0 Prozent, in Karlsruhe 18,6 Prozent, in Leipzig 18,5 Prozent, in Straßburg 17,6 Prozent der Gesamtzahl. Noch stattlicher ist zum Teil die Zahl jener „treuen“ Mieter, die mehr als ein Jahrzehnt in derselben Wohnung hausen. Oben steht hier die Stadt Halle a. S., wo diese Mieter 31,3 Prozent aller Wohnungen innehaben; es folgen Lübeck mit 24,3 Prozent, Straßburg mit 19,3 Prozent, Nauen mit 17,4 Prozent, Karlsruhe mit 16,5 Prozent und Leipzig mit 16,3 Prozent. Besonders lange bleiden in derselben Hand Wohnungen, die mit Gewerberäumen verbunden sind, von dieser Gattung waren in Halle a. S. 45,4 Prozent, in Lübeck 41,8 Prozent seit mehr als zehn Jahren von ihrem Mieter bewohnt. Die bewegliche Natur der Bewohner von Stettin, Kiel und Essen zeigt sich deutlich darin, daß hier nur 8,8 bis 9,8 Prozent aller Wohnungen mehr als zehn Jahre lang denselben Mieter hatten.

Schieberstückchen.

Der Schieber ist leider eine Erscheinung, die heute über ganz Deutschland ihren zerstörenden und entzündenden Einfluß ausübt. Einige Beispiele für diese furchtbare Gefahr des Schieberstums gibt ein Aufsatz der Jagdzeitschrift „St. Hubertus“, der neben den Untaten des Schiebers als Jagdpächter auch allgemeine Verhältnisse beleuchtet.

„In einem Gasthaus einer süddeutschen Stadt,“ wird hier erzählt, vergnügten sich lärmlich angehauerte Schieber damit, daß sie mängelnder Unterhaltung, Papierergiebel verbrannten, nachdem sie eine gewaltige Zede gemacht hatten. Die saubere Gesellschaft erklärte, im Verschieben von Holz derartig viel Geld zu verdienen, daß sie nicht wähnte, was sie damit anfangen sollte. In einer anderen Stadt erzählte im Wirtschaftsraum ein angehaueter Lederschieber, daß er wöchentlich 200 000 Mark verdiente. Er gab für Bedienung Trinkgelder bis zu 70 Mark, ließ sich 20 rohe Eier bringen, schlug sie in eine Schüssel, bestreute die Eier mit Zuder und goß dann einige Flaschen Sekt auf das Ganze, das er sich zu Genüge führte. Der Kerl hatte vorher im Rausch ein ausgeliehenes Pferd fast zu Schaden gefahren. Als der Besitzer ihm Vorhaltungen machte, zog er die Brieftasche und fragte frech: „Was kostet der Dreck? Ich bezahle Wagen und Pferd.“ Das Angebot wurde enttäuscht abgelehnt. Der Schieber bekam eine Gesalzene auf sein frisches Maul und wurde mit einem derben Tritt auf das verlängerte Rückgrat an die Lust befördert.“

Die Auszüger des Volkes machen sich nun auch als Jagdpächter breit und bewohnen die Reviere, die sie überkommen lassen, nur zu dem Zweck, um sie zur Etlung von Fleisch bis auf die letzte Kreatur auszuschinden. Gleichzeitig wirken sie auf die ganze Gegend verpeßt, indem sie durch ihren anstößigen und prozessigen Lebenswandel ein schlechtes Beispiel geben und die Preise in die Höhe treiben. „Der Ortsansässige, der kein Selbstversorger ist,“ wird in dem Aufsatz gellagt, „kriegt immer beim Einlauf seiner beschiedenen Lebensbedürfnisse vorgehalten, was die Jagdpächter für Summen zahlen. Da kommt es vor, daß für ein Ei 3 Mark für ein Pfund Wurst 30 Mark und für ein Pfund Schinken 50 Mark gezahlt werden. Die Folge von dieser Preistreiberei ist die, daß die Einheimischen ihren Bedarf nicht mehr deden können. Und dann, wie wird es das Revier behandeln? Bruch, erbärmliches Städterl ist dieser Jagdtrieb! Seltens geht es ohne Jagdunfälle ab. Die Leidtragenden sind fast immer Einheimische, die entweder Treiberdienste leisten oder sich zu land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten im Jagdgelände aufzuhalten.“

Die Schäden der Tanzwut.

Ueber die neroßen Erschöpfungszustände, die die Tanzwut besonders unter der Frauenwelt hervorruft, hat ein Londoner Blatt eine Umfrage veranstaltet, und in vielseitigem

Gehor vereinen sich hier Aerzte und „Schönheitsdoctoren“. Kaufleute und Drogisten zu der Erklärung, daß das fortgesetzte mahllose Tanzen schwere Schädigungen der Gesundheit verursake. Die Zahl der Frauen, die wegen Tanzwut und Falten im Gesicht die Schönheitsinstitute aufsuchen, wächst immer mehr an und nach der Aussage der Leiter dieser Institutionen sind 95 Prozent dieser hilfesuchenden Opfer der allgemeinen Tanzwut.

„Mäßiges Tanzen ohne Überanstrengung,“ sagt einer dieser Schönheitspecialisten, „ist eine ideale Körperübung für Frauen die ihre Haltung verbessert und ihre Muskelatmung stärkt. Aber das unermüdliche Tanzen, das heute so viele Frauen betreiben, führt zu einer völligen Erschöpfung des Nervensystems, besonders wenn die Mädchen am Tage arbeiten müssen und sich nicht genügend Ruhe und Schlaf gönnen. Die Zahl der Geschäftsdamen und im Beruf stehenden Frauen, die mich aufsuchen, ist riesig gewachsen; während dieser Teil der Rundschau früher zu den Ausnahmen gehörte, macht er jetzt die überwiegende Mehrzahl aus und ich frage mich manchmal wie diese Mädchen die sehr hohen Preise meiner Behandlung und meiner Schönheitsmittel bezahlen können.“

Auch ein Drogist gibt an, daß die Nachfrage nach Gesichtseremden, Schönheitsserben und Parfüms gewaltig gestiegen ist, und die Frauen, die solche Mittel kaufen, machen auch gar keinen Hehl daraus, daß ihre Haut faltig wird, wohl wegen des Tanzens die Nächte durch“. Die Aerzte haben sehr viel mehr weibliche Patienten, die an neroßer Erschöpfung leiden als während des Krieges, und wenn sie nach der Ursache forschen, hören sie immer wieder dieselbe Geschichte. „Wenn eine junge Frau schwere neroße Erschöpfungen zeigt,“ meint ein Aerzt, „so ist es fast immer von dem Tanzmännchen herzuleiten, mit dem sich die Frauen heute dem Tanzen ergeben.“

Der Personalchef eines großen Warenhauses erzählte, daß noch nie so viele der angestellten Damen gesucht haben wie jetzt, und daß manche der Geschäftsdamen „neroß zusammenbrechen“ als Folge davon, daß sie alle „tanztoll“ seien. Bei verschiedenen großen Firmen machen die Ankleideräume für die Damen erweitert werden, damit sie nach Geschäftsschluß ihre Tanzkostüme anlegen könnten, und viele lehnen in diesen Kostümen des Morgens wieder zurück, um sich in ihrer Arbeitskleidung zu werfen und gleich im Geschäft zu bleiben. Geschäftsdamen, die im Geschäft keine Gelegenheit dazu haben, mieten sich in den Hotels auf kurze Zeit ein Zimmer, um sich umzuleben und die Hotels machen damit gute Geschäfte.

Vermischtes.

* Neue Ausgrabungen in Pompeji. Die Ausgrabungen, die in neuerster Zeit in Pompeji vorgenommen worden sind, eröffnen uns eine ganz neue Anschauung von der Härigkeit und Lebendigkeit dieser Stadt, in der sich antikes Sein so unmittelbar erhalten hat, wie sonst nirgends. Durch die neuen Ausgrabungsmethoden, die hier angewendet wurden, werden die ans Licht geförderten Gegenstände sehr viel besser erhalten, als es früher möglich war. Das heißt ist der Kontrast zwischen dem alten Pompeji, wie es die frühere Ausgrabungstechnik hat erstellen lassen, und dem neuerdings freigelegten Teil geradezu verblüffend. Ueber diese neuesten Ausgrabungen berichtet Max Maas in der Kunsthronik auf Grund der Angaben, die der Direktor der englischen archäologischen Schule in Rom, Dr. Thomas Ashby, in der Times gemacht hat. Nach den neuen Methoden wird jedes einzelne Architekturglied, Säule, Bogen, Dach usw., sofern, wean es ausgegraben ist, festgemacht und aufgestellt, während man früher alles liegen ließ und zunächst bis zu dem Straßenpflaster hinunter weiterbohrte. Auf diese Weise sind Häuser wiederhergestellt worden, die mit ihren Balkonen und offenen Loggien auf den Straßen, mit ihren blendenden Malereien an der Fassade eine Härigkeit und Abwechslung des antiken Hauses zeigen, die wir früher nicht einmal geahnt haben. Bei einigen der neu entdeckten Malereien, namentlich denen auf schwarzem Grund, ist man geradezu betroffen von der Hervorragenden Feinheit der Ausführung und von der Röhigkeit der künstlerischen Effekte. Bei der Rekonstruktion einzelner Häuser hat sich auch gezeigt, daß die innere Raumgestaltung sehr viel heller und lustiger war, als man bisher für die Häuser von Pompeji angenommen. In einem der neu ausgegrabenen Häuser ist alles so wohl imstande, daß nur noch die Bewohner fehlen, und daß man den Eindruck gewinnt, sie seien nur für kurze Zeit abwesend und würden in der nächsten Minute die Treppe heraufkommen. In einer Wallerei mit Schauräumen nach der Straße wurde eine neue Art von Atrium mit ganz flachem Dach und einer Röhigkeit in der Mitte festgestellt. In diesem Bau liegt noch das Essen herum, daß die Arbeiter bei ihrer Flucht stehen ließen. In einem vor kurzem erst gefundenen Hause hat man die Tür in Gips konstruiert, die sich nun in ihren alten Angeln dreht und noch die eisernen Türklopfer trägt.

Fussboden-Jack
mit und ohne Farbe,
Deckenbürsten,
Pinsel,

sowie sämtliche Farbwaren
empfiehlt das Farbengeschäft

J. Arnet Nachf., Limburg
(Inh. Max Büdel).

Salzgasse 8. Telefon 211.

Sämtliche Bürstenwaren

in Ia. Friedensqualität, sowie

Kokosbesen, Kokosmatten, Koss,
haarbesen, Handseger,
Ia. Schenertücher, Fensterleder,
Kaffstab billigt

en gros **J. Schupp, Seilerei.** en detail

Limburg. Frankfurterstr. 15.

— Februar 277. —

Gegen Weide- u. Stall-Diebstahl

sowie alle Verluste durch Blitzschlag, Unglücks- u. Todesfälle, Abschlechtung auf der Weide versichert man vorbehalt bei der

gegründet 1888 „Halensia“ gegründet 1888

Vieh-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S.

Feste Prämien! — Keine Nachzahlungen!

80% Entschädigung!

Bisher weit über 6 Millionen Mark entschädigt.

Zahlreiche Empfehlungen von allen Seiten.

Vertragsgesellschaft mehrerer Landwirtschaftskammern.

Ferner Vieh-Versicherungen aller Art.

Auskünfte und Besuch kostenlos.

Mit wende sich an die

Subdirektion Köln, Hans Walther,

Zülpicher Platz 7. Fernsprecher: A 8496.

Weitere Vertreter und Reisebeamte überall gesucht.

Papier-Abfälle,

Altpapier
jeder Art

auch Zeitschriften, Bücher,
Alten Korrespondenzen usw.

unter Garantie des sofortigen Einstampfens kaufen bei jedem Quantum zu hohen Preisen!

2,71

Gebr. Goerlach,
Untere Grabenstr. 10.

Büfften, Züber, Gimer
und Buttermaschinen

in allen Größen vorrätig.

Karl Gemmer, Limburg (Lahn)

Küferei, Austr. I Nr. 4 Hinter der Turnhalle.

Uhren und Goldwaren

werden prompt und preiswert repariert.

Neu-Arbeit in feinster Ausführung.

Josef Duchscherer

Fischmarkt 8. Limburg. Fischmarkt 8.

72

wollten sich mit Revolvern und schossen in die Wohnung seinem. Eine Kugel verwundete den Reuschutz schwer, der während der Abwesenheit seiner Frau nach Hause gekommen war und sich aus Scherz im Schlafzimmer verborgen hatte.

Ein merkwürdiges Voraus sagen. Die "Deutsche Tageszeitung" schreibt: Von einem Freunde unseres Blattes wird uns geschrieben: Nach der Revolution machte in Würzburg ein vergilbtes Buch die Runde, das 1873 in einer rheinischen Stadt gedruckt worden war und eine Sammlung von politischen Voraußagen enthielt. Da war eine, die etwa folgendes enthielt: "Auf dem Felde wo der polnische Nationalheilige den Märtyrertod erlitt, wird eine Riesenschlacht geschlagen werden. Auf der einen Seite sehe ich Russen, Franzosen, Italiener, Briten und auf der anderen Deutsche, Österreicher, Ungarn, Türken und eine Nation, die ich nicht unterscheiden kann (Bulgarien, D. R.). Die Schlacht wird mit einem großen Sieg der Deutschen enden und sie wird zu einem Wendepunkt in der Geschichte Polens werden." Die Person Wiedenens wird sogar unverkennbar gezeichnet. In einer weiteren Voraußage wird gelagt, daß Deutschland in einem Krieg gegen die ganze Welt verwüstet wird, daß es zu Wasser und zu Land unvergleichliche Siege erzielt, aber der Haßlichkeit eines mächtigen Propheten und inneren Feindes erliegt. Von dem "faulchen Propheten" heißt es, er stamme von weiter über Wasser, und wenn er seine Tat vollbracht habe, werde er von Gott geächtigt werden. Weiter heißt es, daß sämtliche deutschen Fürsten an einem Tag abdanken und Deutschland Republik werde. Ein Mann aus den untersten Volksstufen werde ein Jahr lang Deutschland regieren. Dann siehe ein starker Mann auf, der die Nation sannte. Dem König von Preußen werde schweres Leid widerfahren. Österreich schließe sich Deutschland an. In Wien würde eine entsprechende Hungersnot ausbrechen und die Menschen würden einander essen. Auf dem Stephansplatz werde Gras wachsen und Ungarn trenne sich von Österreich. Ein Verräter werde entstehen und den deutschen Kampfgenossen in den Rücken fallen. Dann werden Blutbäder in Deutschland vorausgesagt, die zur Erhebung führen, ferner die Ermordung der Jarenfamilie des Adels, der Geistlichkeit in Auhland. Weiter wird der plötzliche Sturz Englands, der Abfall seines Kolonialreiches, eine blutige Revolution, die Flucht des Königs und eine grauenhafte Erhebung der Volksmassen in Paris vorausgesagt, der vor dem Kriege gewählte Präsident und die halbe Stadt zum Opfer fiel. Nach bitterem Leid werden Deutschland größer denn je unter einer Seitenlinie der Hohenzollern erstehen und eine führende Mission in der Welt einnehmen. Es wird auch geschildert, wie das wehrlos gemachte Volk zwei neue, furchtbare Waffen erhält, mit denen es Schreden in die Schar seiner in Straßburg, Mainz und Köln liegenden Feindträge tritt, die alle Warnungen in den Wind schlagen und den Hahn der gesamten Welt auf sich laden. Wir geben diese Voraußagen wieder, weil ein so großer Teil tatsächlich eingetroffen ist, wenigstens der erste, für uns so unendlich traurige. Hoffentlich bewahrheitet sich auch der zweite Teil. — "Prophetezeiungen" dieser Art sind schon verschiedentlich aufgetaucht. Sie halten aber meistens den Haken, daß sie in der Hauptfache — "hinterdrein" fämen, wie auch der erste Teil der obigen Notiz. Der zweite, auf die Zukunft berechnet, Teil entspricht so sehr den Wünschen und Zielen der "Deutschen Tageszeitung", daß er ebenfalls als höchst verdächtig angesehen werden darf.

Die Bevölkerungsvorgänge Berlins aus dem Jahre 1917, von denen jetzt Aufstellungen vorliegen, zeigen u. a. folgende merkwürdige Vorfälle. 11 Mütter waren weniger als 15 Jahre alt, 18 Väter erst 18 Jahre. Ein Geschiedener heiratete in achtzehnter Ehe, eine Geschiedene in dritter. Zwölf Heiratslästige waren noch nicht 19 Jahre alt, 2 Bräute waren 15 bis 16 Jahre, während ein 84-jähriger eine von 64 Jahren heiratete. 2 Bräute waren über 72 Jahre alt. Die längste Ehe dauerte 61 Jahre. Geschieden wurden die meisten Ehen nach fünf bis zehn Jahren. Von da an nehmen die Scheidungen langsam ab. Zwei Ehen wurden aber erst nach mehr als 40-jährigem Bestehen geschieden. Ehebruch war der Scheidungsgrund bei 622 Frauen, aber nur bei 487 Männern. Wegen böswilliger Verlasse wurden 71 Ehen, wegen schwerer Verletzung der ehelichen Pflichten, ehrlosen und unsittlichen Verhaltens 421 Ehen, wegen Geisteskrankheit 23 Ehen geschieden.

Eingesandt.

Religion ist Privatsache! Unter dieser Überschrift bringt der "Nassauer Bote" vom Mittwoch den 7. April einen längeren Artikel, in dem behauptet wird, daß ein alter Mann und alter Sozialdemokrat seine Meinung dahin drücklich geäußert habe, daß diese Frage zu verneinen sei. Ich möchte darauf nur erwidern, daß ich die Existenz dieses alten Mannes als Sozialdemokraten solange verneinen muß, wie der "Nassauer Bote" nicht den Namen des Mannes nennt. Weder der ganze Artikel im "Nassauer Bote" ist auf diese Art noch zu retten, was zu retten ist für die Wahlen. Denn mit der demokratischen und republikanischen Gefinnung des "Nassauer Boten" am Vormittag des 13. März, als die Nachricht von dem Kapp-Putsch eintraf, wird es kaum möglich sein, bei dem Wahlkampf Stimmen zu werben.

So in.

Hinlischer Teil.

(Nr. 81 vom 10. April 1920.)

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises Limburg (südlicher Lahnwinkel), und des Flaschenhauses, welche noch mit der Erledigung meiner Kreisblatt-Berfügung vom 10. d. Ms. Kreisblatt Nr. 61, betreffend Einreichung des Verzeichnisses der in der Gemeinde anfölligen Groß- und Kleinhandels mit Zement im Rückstande sind, werden um vollständige Erledigung ersucht.

Fehlanzeige ist erforderlich.

Limburg, den 9. April 1920

Der Landrat.
(Schluß des amtlichen Teils.)

Gottesdienstordnung für Limburg.
Römisch-katholische Gemeinde.

Weiter Sonntag, den 11. April 1920.

Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, um 7 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr 10 Min. Kindergottesdienst, um 9 Uhr feierl. Hochamt mit Predigt und Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder. Nachmittags 5 Uhr Sakramental. Bruderschafts-Abend mit Ansprache, Aufnahme der Kinder in dieselbe und Professio.

In der Stadtkirche um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messe, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Komplet.

In der St. Anna-Kirche um 6 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr M. Messe mit Predigt oder Amt.

In der Sophienkapelle des Heppelstiftes um 8½ Uhr hl. Messe.

An den Wochentagen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7½ und 8 Uhr hl. Messe. In der St. Anna-Kirche um 7½ Uhr hl. Messe.

Montag um 8 Uhr im Dom feierl. Dankamt für die Erbkommissarienten.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag (Quasimodogenit), den 11. April 1920.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, Delan Obenau, Worms, 10 Uhr Hauptgottesdienst, Delan Obenau, Worms, 11½ Uhr Versammlung der vereinigten Gemeindeorgane im evangelischen Gemeindehaus.

Die Amtswoche (Tauzen und Trauungen) hat Pfarrer Grün.

Die Bücherei, Weiersteinstraße, geöffnet wie sonst.

Verreist bis Montag abend.

A. Michels,
Dentist.

1/80

Mittwoch, 28. April

lassen die Erben des Bäckermeisters Anton Voerges in Hadamar die seit über 40 Jahren bestehende, geringehende

Bäckerei mit Wohnhaus (Eckhaus),

zwei Gärten, 1 Feld und einem weiteren Wohnhaus

öffentlicht meistbietend teilungshälber versteigern. Nähere Bedingungen sind dafelbst einzusehen.

3/80

Ia.

Pferdezahn-Saatmais

eingetroffen.

1/78

Karl Kessler, Limburg.

Kino. Neum. 10.

Samstag, Sonntag, Montag
Dienstag:

Vendetta

mit Pola Negri.

Ein Schauspiel aus den korsischen Bergen.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Eintritt strengstens untersagt 13,81

Eingang nur Neumarkt.

■ ■ ■

Ein fast neuer

Fahrstuhl

mit Gummibereifung preiswert zu verkaufen

Wo. sagt Exp.

Kräft. Arbeitschule,

Gr. 46, 42, 40 billigst.

Wo. sagt die Expedition

d. Bl. 9,81

Gewandter Junge

lann das Friseurgefchäft

erlernen bei 14,78

Friseur Brückmann,

Blöye 8.

Sie finden

die Frau

den Mann

Umsonst - wer Heirat sucht -

verlange Zirkular Nr. 286

Lagerkarte 34, Berlin 48.

4/81

■ ■ ■

Suche in Limburg oder

Umgegend

ein Haus mit Meßgerei

zu kaufen oder zu pachten.

Gefl. genaue Angabe unter

A. B. 16,79 an die Expd.

d. Bl.

Monatsmädchen für

einige Stunden vormittags

geucht.

9,79

zu erfragen in der Expd.

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

■ ■ ■

<

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere stets treu-sorgende Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, Frau

Dorothea Hofmann

nach langjähriger mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fritz Hofmann.

Limburg (Lahn), den 8. April 1920.

281

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. d. Mts., nachmittags 5 Uhr vom St. Vincenz-Hospital aus, statt.

Kaufmen Sie nicht,

bevor Sie sich von der Qualität und Preise meines reichhaltigen Lagers in:

Centrifugen, Wasch-maschinen, Butter-maschinen, Räucher-apparaten, Frucht-reinigungs-maschinen, Jauchepumpen,



überzeugt haben.

Pflügen, Eggen, Kultivatoren, Saemaschinen, Gras- und Getreidemäher usw., usw.

10/81

Vertreter gesucht.

Josef Schmidt, Limburg

Diezerstrasse 32.

Erstes, grösstes und ältestes Spezialhaus für landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte Limburgs u. Umgegend.

Diezerstrasse 32.

Reparaturen von sämtlichen Maschinen und Geräten werden, gleich welcher Marke, in meiner eigenen Reparaturwerkstätte sorgfältigst u. prompt ausgeführt.

Grosses Ersatzteillager für landwirtschaftl. Maschinen.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg a. d. Lahn.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 15. April d. J., 8 Uhr vormittags mit der Aufnahmeprüfung.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete an allen Werktagen von 11—12 Uhr vormittags in seinem Amtszimmer im Amtsgebäude entgegen.

Limburg, den 31. März 1920.

6/76

Statt Karten.

Hermine Scheid

Wilhelm Ott

Verlobte

Oberneisen, April 1920.

5/81

Stundenplan

der kaufmännischen Fortbildungsschule Limburg für das Sommerhalbjahr 1920.

I. Klasse für männliche Angestellte.

1. Oberklasse: Montags, Donnerstags, Samstags vormittags von 7—9 Uhr.

2. Mittelklasse: Montags, Mittwochs, Freitags vormittags von 7—9 Uhr.

Dienstags vormittags von 7—8 Uhr.

3. Unterklasse: Dienstags, Donnerstags, Samstags vormittags von 7—9 Uhr.

Montags u. Mittwochs vormittags von 7—8 Uhr.

II. Klasse für weibliche Angestellte.

1. Oberklasse: Dienstags u. Mittwochs vorm. von 7—9 Uhr.

Freitags 7—8 Uhr.

2. Mittelklasse: Montags u. Mittwochs 7—9 Uhr.

Samstags 7—8 Uhr.

Das Schuljahr beginnt mit dem 1. April, der Unterricht am 15. April.

3/81

Der Magistrat.

8/79

Nath. L. Königsberger

Lederhandlung

Untere Grabenstrasse Nr. 19

offeriert zu noch sehr günstigen Preisen

leder und Schaften aller Art,

sowie sämtliche Artikel für die Schuhmacherei.

14/81

Lederausschnitt.

Grosses Lager in Schuhwickse, Schuhfett und Schnürriemen für Wiederverkäufer.

Spinat,
Rhabarber,
Möhren,
Feldsalat,
Radieschen,
Zwiebeln

alles zum billigsten Tagespreis frisch eingetroffen.

15/81

Verkauf auf dem Neumarkt und Salzgasse 3.

Fr. Adolf Stein.

Cäcilien-Verein, evang. gem. Chor, Limburg.

Montag den 12. April, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr abends: Probe für den ganzen Chor.

19/81

Der Börnland.

Verdingung.

Zum Neubau des Bismarckweges Ohren-Bechtheim, Gemarkung Ohren, sollen öffentlich vergeben werden:

Los I. Die Erd- und Chauffierungsarbeiten: a) 1781 cbm Boden zu bewegen, b) 92 Stück Cementrohre zu verlegen, c) 583 cbm Geschiebe zu brechen und an zu zaubern, d) 224 cbm Decksteine zu brechen, anzuheben, zu schlagen und einzubauen, e) 2370 qm Gesstück hinzu stellen.

Los II. 92 Stück Cementrohre frei Baustelle anzuliefern.

Zeichnungen, Berechnungen und Bedingungen liegen hier offen. Angebotsformulare sind gegen Einladung von 2 Mtl. für Los I und von 0,70 Mtl. für Los II zu haben.

Beschlossen, entsprechend bezeichnete Angebote müssen bis Montag den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr hier eingegangen sein. Abliegsfrist 14 Tage.

Idstein, den 8. April 1920.

1/81

Das Landesbanamt.

Arbeitsmarkt.

Es werden für hier und auswärts sofort gejagt:

Dreher, Formierer,	Haus- und Alleinmädchen,
Bau- und Möbel-schreiner,	Zimmer- und Küchenmädchen,
Mauter, Zementarbeiter,	Küchinnen, Beilochinnen,
Wagner, Zimmerer,	Monatsmädchen, Büffrau,
landw. Arbeiter und Knechte,	landw. Mägde.

18/81

Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Strohhutlacke

in allen Farben.

Strobin

zum Reinigen der Strohhüte

empfiehlt

8/81

J. Arnet Nachfolger

(Inh.: Max Büdel)

Salzgasse 8.

Telefon 211.

APOLLO-THEATER.

Samstag den 10., Montag den 12. und

Dienstag den 13. von 6 Uhr:

Sonntag den 11. 4. von 3 Uhr:

Bassermann-Film

Die Duplizität der Ereignisse.

Drama in 3 Teilen.

12/81

Es wird gebeten, das Gold abgezählt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.